

Wie kommt die Gigathlonstrecke zustande?

# TOUR DE BEWILLIGUNG

Bis die Streckenführung eines Gigathlon fixfertig definiert ist, braucht es unzählige Abklärungen, Bewilligungen, Verhandlungsgeschick – und viel Nervenstärke. Vieles dabei scheint weit einfacher, als es in Wirklichkeit ist.

TEXT: ANDREAS GONSETH



Wieso können wir nicht den Uetliberg-Trail herunterfahren, das wäre doch viel schöner, als über den platt gewalzten Waldweg zu gondeln!« Dies nur einer von zahlreichen gut gemeinten Ratschlägen zur Routenwahl, welche die Gigathlon-Macher auch im Vorfeld des diesjährigen

Events von vermeintlichen Streckenexperten gestellt erhielten. FIT for LIFE hat sich daher die Frage gestellt: Wie kommt ein Gigathlon eigentlich zu seiner Strecke?

## SUCHE NACH ZENTRALORT

Bevor alles beginnt, muss definiert werden, in welcher Region der Gigathlon als nächstes stattfinden könnte und welches Dorf oder Stadt in dieser Region sich als Zentralort anbieten. Die erste vage Idee geistert meist schon über ein Jahr vor dem Ernstfall in den Köpfen der Verantwortlichen herum. Geografisch Neuland zu betreten ist für den multisportiven Anlass mit zwanzigjähriger Geschichte schwierig, denn es gibt kaum einen Zipfel dieses Landes,

der nicht schon von Gigathleten befahren, durchschwommen oder beschritten wurde. Mitentscheidend für die Wahl ist zudem, dass die Region dem Gigathlon wohlgesinnt ist und sich mit Rat und Tat an der Durchführung beteiligt.

2017 dienten die Feierlichkeiten rund um die 500-jährige Reformation als Inspiration, die Zwingli-Stadt Zürich als Zentralort zu wählen. Die Gigathlon-Macher gaben dafür sogar ein Projekt ein beim Verein 500 Jahre Reformation Zürich. Dieses wurde zwar nicht als eines der offiziellen Jubiläums-Projekte ausgewählt, erhielt aber nach erster Skepsis dennoch Goodwill und zumindest grünes Licht. Zürich Tourismus zeigte sich gar begeistert von der Idee.

Nach der Definition des Zentralorts geht es erstmals konkret um die Routenwahl. Das



FOTO: ANDREAS GONSETH

Flexibilität als Vorgabe:  
Kurzfristige Streckenänderungen  
gehören beim Gigathlon bis zum  
Schluss zur Tagesordnung.

Gigathlon-Team steckt die Köpfe zusammen und kreiert eine erste Wunschstrecke mit möglichen Routen in den verschiedenen Gigathlon-Disziplinen samt entsprechenden Wechselzonen. Ein Konstrukt, das möglichst viele attraktive Abschnitte beinhaltet und auf den ersten Blick logistisch machbar erscheint. Die Abschnitte werden in der Praxis abgefahren und bei Bedarf angepasst.

Jetzt beginnt die langwierige Knochenarbeit. Denn wenn in der Schweiz ein Sportanlass mit mehreren tausend Teilnehmern durchgeführt werden will, muss jeder Meter der gesamten Strecke bewilligt werden. Jede Treppe, jeder Engpass, jede Unter- oder Überführung, jeder Trail oder Wasserausstieg. Ein offizieller Veloweg ist dann plötzlich kein offizieller Veloweg mehr mit freier Fahrt, wie wenn er von Einzelpersonen

oder Kleingruppen befahren wird, sondern ein Veloweg, der wie jeder übrige Meter im Rahmen eines Events eine Bewilligung benötigt.

Verantwortlich für diese ist beim Gigathlon Nina Wüst vom Veranstalter invents.ch. Auf der Karte von Swiss Topo kann sie herauslesen, welche Abschnitte der Strecke zu welchem Kanton, welchem Bezirk und welcher Gemeinde gehören. Als ersten Schritt informiert Nina Wüst die betroffenen Gemeinden mit einem Mail und weist sie auf das Vorhaben des Gigathlon hin. Eine Grundproblematik dabei ist, dass die Verantwortlichkeiten nicht immer auf den ersten Blick klar sind und oft mehrere Parteien im Spiel sind, die Mitspracherecht besitzen. Gemeinden, Polizei, Forstamt, Amt für Landschaft und Natur, Jagdvereine, Amt für Fischerei, Unterhaltsgenossenschaften, Bürgervereine, Privatpersonen usw. Manchmal sagt der Kanton ja, dafür legt ein Verein sein Veto ein. Manchmal kann der Kanton dennoch bestimmen, manchmal nicht. Beim Schwimmen im Greifensee beispielsweise sagte die Stadt Uster ja, der Naturschutz hingegen nein. Die Veranstaltungen am und

«Wenn in der Schweiz ein Sportanlass mit mehreren tausend Teilnehmern durchgeführt werden will, muss jeder Meter bewilligt werden.»

im Greifensee sind auf zehn Wochenenden pro Jahr beschränkt, die entsprechenden Events bereits gesetzt wie beispielsweise der Uster Triathlon, der Greifenseelauf, aber auch Ruder- und Segelregatten. Der Plan einer ursprünglich geplanten Dreifach-Wechselzone fiel daher buchstäblich ins Wasser.

Insgesamt rund 200 Bewilligungen musste Nina Wüst einholen, bis die aktuelle Streckenführung definiert werden konnte. Aufgrund einzelner Absagen und Verbote mussten zahlreiche ursprünglich formulierte Wunschabschnitte verändert oder umgeleitet werden. Neben dem Schwimmen im Greifensee auch das Laufen am Pfäffikersee, ebenfalls aus Naturschutzgründen. Die ETH Zürich als Durchgangsort: nicht möglich wegen Lärmvorgaben. Befahren der Biketrails im Sihlwald: nicht möglich wegen dem Wildnispark.

#### DER FRUST MIT DER BIKESTRECKE

Speziell im Sihlwald verlief das Bewilligungs-Prozedere unglücklich. Die Eingabe beim Amt für Landschaft und Natur sowie beim Kanton wurde bewilligt, der Wildnispark hingegen – obwohl auf Kantonsland – sagte nein. Und auch beim Versuch, auf andere Trails auszuweichen, stiess Nina Wüst auf Widerstand. «Viele Betroffene wollten in erster Linie deshalb nicht nachgeben und Strecken bewilligen, weil sie nicht die Entscheide des Wildnisparcs «ausbaden» wollten. Das Resultat dieses Seilziehens ist für uns zwar ernüchternd und wird reinrassige Mountainbiker enttäuschen, aber der nun vorliegende Kompromiss war einfach nicht zu vermeiden.»

Auch alle offiziellen Mountainbiketrails in der Stadt wie beispielsweise der Antennentrail am Uetliberg mussten rasch von der Wunschliste gestrichen werden. Grünstadt Zürich, die Betreiberin der Trails, lässt darauf grundsätzlich keine Rennen zu. Die Trails seien auf Grund der Kapazität und sicherheitstechnisch nicht für Rennen konzipiert worden. Inoffizielle und über die

Jahre im Uetliberg-Gebiet entstandene Single-Trails sind ohnehin nicht legal und grundsätzlich für alle Mountainbiker verboten, sie standen daher gar nie zur Disposition.

#### PROFESSIONALITÄT IN DER STADT

Nicht weniger komplex, aber erstaunlich reibungslos verlief der Bewilligungsmarathon in der Stadt Zürich selber. Weil Anfragen aller Art in einer Grossstadt tägliche Realität sind, besitzt Zürich ein «Büro für Veranstaltungen», welches der Polizei angegliedert ist. Dort stiessen Nina Wüst und ihr Team auf viel Knowhow: «Das Büro ist Schnittstelle zwischen Veranstalter und städtischen Behörden und koordiniert die Gesuche. Es ist mit allen städtischen Behörden verbunden und weiss genau, wer für welches Anliegen verantwortlich ist.» Das Büro initiierte bereits letzten Herbst eine Sitzung mit rund 50 Personen. Mit dabei die zahlreichen Kreischefs, Grünstadt Zürich, die Dienstabteilung für Verkehr, das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL), Schutz und Rettung, Lärmschutz, Verkehrsbetriebe, betroffene Schulhäuser, Geschäfte und Siedlungsverantwortliche. «Im Stile von «Wehret den Anfängen» begegnet man da zu Beginn zwar oft Skepsis», so Nina Wüst, «aber meist sind die Verantwortlichen guten Argumenten gegenüber aufgeschlossen und lenken rasch ein.»



Ein Gigathlon erfordert durch seine Streckenführung in fünf Sportarten eine unglaubliche Logistik.

FOTO: GIGATHLON

READY  
2RUN.ch

Einmalige Top-Aktion\*!

Beim Kauf eines Laufschuhs der neuen MIZUNO® ICHIBAN Modelle erhältst du 1 MIIEGO® AL3 + Bluetooth Kopfhörer GRATIS dazu.



Wave Rider 20 ICHIBAN Limited Edition



Wave Ultima 9 ICHIBAN Limited Edition



MIIEGO AL3 + Bluetooth Kopfhörer (gratis im Wert von CHF 99.-)

So mussten schlussendlich bei der Stadt nur wenige Vorhaben gestrichen werden wie das Begehen des Hürliemann-Areals, der schmale Durchgang bei der Wühre oder der Sechseläuteplatz auf dem City Trailrun. Und Konzessionen gab es beim Start und Ziel in der Allmend, wo aus Lärmschutzgründen sowohl der Start wie spätabends auch der Zieleinlauf nicht draussen durchgeführt werden dürfen, sondern in die etwas weniger stimmungsvolle Saal-sporthalle verlegt werden müssen.

Der Werdegang einer Gigathlonstrecke von der Theorie in die Praxis zeigt: Die bürokratischen Herausforderungen bei der Routenwahl sind mindestens so hoch wie die sportliche Leistung, welche die Teilnehmer schlussendlich erbringen müssen. Und eins sollten vorschnelle Streckenkenner bedenken: Praktisch jede Idee eines reizvollen Abschnitts haben die Macher im Vorfeld bereits gewälzt und zu realisieren versucht. Dass es im Einzelfall nicht immer geklappt hat, liegt weniger an mangelnder Ortskenntnis und fehlenden Ideen, als vielmehr an der föderalistischen und klar reglementierten Schweiz, die auch im Sport – durchaus zurecht – Kompromissbereitschaft und Toleranz erfordert. Eigenschaften, die seit Jahren auch Gigathleten auszeichnen.

READY2RUN.ch  
Have Fun. Good Run.

\*Aktionsdauer Juni–August 2017 oder solange Vorrat.